

Rationalisierung der Ställe zielstrebig politisch führen

In seiner Rede vor den 1. Kreissekretären und im Rechenschaftsbericht des Politbüros an die 8. Tagung des Zentralkomitees der SED hat Genosse Erich Honecker hervorgehoben, daß die Rationalisierung und Rekonstruktion der Stallanlagen wachsende Anforderungen stellt und immer mehr in den Mittelpunkt der komplexen Mechanisierung der Tierproduktion rückt.

Die Bezirksleitung Erfurt hat in den vergangenen Jahren die Erfahrung gemacht, daß die Rationalisierung vorhandener Stallanlagen ein bedeutender Intensivierungsfaktor der Tierproduktion ist. Die Ergebnisse des Kreises Mühlhausen wurden auf der „agra 77“ ausgestellt. In diesem Kreis entstanden im vergangenen Jahr durch Rationalisierung 220 Kuhplätze, 910 Rindermastplätze, 1370 Läuferplätze, 400 Schweinemastplätze und 3400 Schafplätze. Auch in den Kreisen Heiligenstadt, Apolda, Eisenach und Sondershausen wird erfolgreich an der Rekonstruktion vorhandener Stallanlagen gearbeitet.

Wie hat das Sekretariat der Bezirksleitung Erfurt diese wichtige volkswirtschaftliche Aufgabe angepackt, und welche Schlußfolgerungen ergeben sich daraus für die politische Führungstätigkeit der Kreisleitungen?

Nicht nur auf Neuinvestitionen warten

Ausgehend von der Feststellung des IX. Parteitages, daß der Übergang zur industriemäßigen Produktion ein langfristiger Prozeß ist und die vorhandenen Stallanlagen in den LPG und VEG Tierproduktion noch viele Jahre genutzt werden müssen, hat die Bezirksleitung von den Kreisleitungen und von den Räten der Kreise gefordert, verstärkte Anstrengungen zur Rationalisierung und Rekonstruktion der bestehenden Stallungen zu unternehmen. Die Notwendigkeit haben wir mit der bisherigen Entwicklung begründet.

Wie in der ganzen DDR, so sind seit dem VIII. Parteitag der SED auch im Bezirk Erfurt neue und moderne Tierproduktionsanlagen entstanden, die der industriemäßigen Produktion entsprechen. Bisher wurden dreizehn Milchvieh-

anlagen mit 1200 bis 1900 Plätzen, sechs Jung-rinder- und zwölf Schweineaufzuchtanlagen mit über 1000 Plätzen und zwei Schweinemastanlagen mit je 25 000 Plätzen in Betrieb genommen. Dafür wurden viele Millionen Mark staatlicher und genossenschaftlicher Investitionsmittel eingesetzt.

Die Bezirksleitung geht in ihrer Führungstätigkeit jedoch davon aus, daß diese modernen Anlagen erst einen relativ geringen Teil des Tierbestandes aufnehmen: 14 Prozent der Kühe, 12,3 Prozent der Jung-rinder und 14,6 Prozent der Mastschweine. Der größte Teil der Tiere unseres Bezirkes muß noch in Ställen gehalten werden, die von den LPG und VEG in den sechziger Jahren errichtet wurden oder noch älter sind. Das Sekretariat der Bezirksleitung verwies auf eine Analyse, die besagt, daß in unserem Bezirk auch nach 1980 noch drei Viertel aller Tiere in herkömmlichen Ställen gehalten werden müssen. Das ist verständlich, denn der Neubau industriemäßiger Tierproduktionsanlagen erfordert viel Geld, Material und Baukapazität und kann entsprechend den volkswirtschaftlichen Möglichkeiten nur schrittweise erfolgen.

Die Rationalisierung und Rekonstruktion der vorhandenen Stallanlagen, so begründete die Bezirksleitung ihre Forderung, ist aus mehreren Gründen notwendig. Von Jahr zu Jahr muß die Tierproduktion gesteigert werden, um den schnell wachsenden Bedarf der Bevölkerung zu befriedigen. 1978 hat der Bezirk zum Beispiel bereits soviel Schlachtvieh zu erzeugen, wie ursprünglich erst 1980 vorgesehen war. Das ist nur durch eine höhere Arbeitsproduktivität möglich. Da der überwiegende Teil der Tiere in alten Ställen untergebracht ist, sind wir gezwungen, diese Ställe zu modernisieren.

Die Bezirksleitung ist sich darüber im klaren, daß durch die Rekonstruktion dieser Ställe keine industriemäßigen Anlagen geschaffen werden, wie zum Beispiel die Schweinemastanlage in Hermstedt, Kreis Apolda, wo 20 Prozent höhere Gewichtszunahmen erreicht werden als in den herkömmlichen Ställen. Sie stellte jedoch die Aufgabe, in den alten brauchbaren Bauhüllen neue Technologien und moderne Mechanisie-